

Marktnotizen

Girocard-Vertragswerk angepasst

Die Deutsche Kreditwirtschaft als Betreiber des Girocard-Systems führt zum Sommer dieses Jahres die Kontaktlostechnologie ein. Damit besteht die Option der kontaktlosen Kartenakzeptanz im Girocard-System. Bis zu einem Betrag von 25 Euro können Emittenten Zahlungen ohne PIN ermöglichen.

Die Anpassungen des Girocard-Vertragswerkes beinhalten neben der Kontaktloszahlungsoption auch formale Anpassungen aufgrund der EU-Verordnung zur Regulierung von Interbankenentgelten und weitere Änderungen. Für EU-regulierte Zahlungssysteme gilt für Händler ein maximales Händlerentgelt von 0,2 Prozent, das zudem in Deutschland noch zwischen Kartenherausgebern und Händlern verhandelt werden muss.

Händler können außerdem den Kunden seit 9. Juni 2016 die präferierte Zahlungsanwendung vorschlagen, die auch die Kundenkarte unterstützt. Die Kunden können diese Vorauswahl allerdings ändern. Die Händler wiederum dürfen den Kunden kein Aufgeld für eine Kartenzahlung berechnen (Surcharging). In die Händlerbedingungen wurde ergänzend die Verpflichtung der Händler aufgenommen, Sicherheitsvorfälle an die Netzbetreiber zu melden, die diese ihrerseits an die Kreditwirtschaft melden.

Neuer Einreichdienst für Girogo

Für den Kassenschnitt der Girogo-Umsätze steht der seit August 2015 pilotierte Ein-

reichdienst des S-Händlerservice jetzt als Standardprodukt zur Verfügung. Er ermöglicht es, Girogo-Bezahl-Dateien verschlüsselt und komfortabel über das Internet an die Evidenzzentrale zu übertragen. Automatenbetreiber oder Händler, die den Dienst nutzen, müssen die Daten nicht mehr manuell auslesen und per ISDN oder analoger Technik einreichen. Hauptsächliches Einsatzgebiet sind Selbstbedienungsautomaten, doch der Einreichdienst eignet sich auch für alle Girogo-Only-Einreichterminals, die für die Geldkarte zugelassen sind.

Pro Terminal wird eine einmalige Einrichtungsgebühr von 29 Euro berechnet. Außerdem fällt eine Jahrespauschale in Höhe von zehn Euro an, mit der die üblichen Entgelte für Girogo-Transaktionen und die übliche Netzbetriebspauschale abgegolten sind.

Österreichische Sparkassen forcieren kontaktlose Zahlen

Seit Anfang Juni machen die Erste Bank und die österreichischen Sparkassen kontaktloses Bezahlen ohne Karte oder Smartphone möglich. Dazu hat die Sparkassengruppe ein NFC-Armband und einen NFC-fähigen Sticker mit Maestro-Funktion entwickelt.

Bei der „Bank Card Micro“ handelt es sich um ein Gummiarmband, das die kleinste wasserdichte Bankomatkarte der Welt beinhaltet. Der „Bank Card Sticker“ lässt sich überall aufkleben – ob auf die Rückseite eines Smartphones, am Schlüsselanhänger oder auf das Notizbuch. Auch dies ist – in Österreich neu – der erste NFC Sticker,

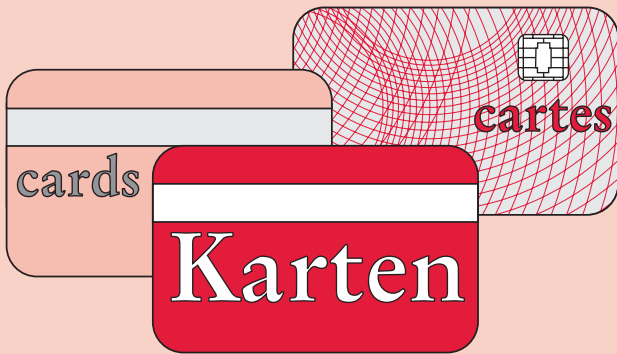
der eine Maestro-Transaktion direkt über das Girokonto durchführt. Beim Aufkleben des Stickers auf einem Smartphone muss deshalb die NFC-Funktion des Smartphones ausgeschaltet werden, damit es zu keinen Überlagerungen der Signale kommt. Die Preise für Sticker oder Armband sind bis Ende 2018 reduziert und liegen bei der Hälfte, was eine normale Bankomatkarte kosten würde. Aktuell sind das 0,97 Cent pro Monat.



Auch die Geldautomaten sollen künftig NFC-fähig sein. Die Erste Bank hat den ersten funktionsfähigen NFC-Geldausgabautomaten in Wien aufgestellt. Damit kann kontaktlos Geld abgehoben werden, allerdings mit PIN-Eingabe.

Concardis beteiligt sich an Orderbird

Die Concardis GmbH, Eschborn, hat sich mit 20 Prozent an Orderbird beteiligt und ist damit größter Einzelaktionär des Anbie-



ters für i-Pad-Kassensysteme für die Gastronomie. Concardis will mit dieser Beteiligung die eingeleitete Internationalisierung des Kassenanbieters für die eigene Expansion ins europäische Ausland nutzen. Gleichzeitig will man mit der Beteiligung an Orderbird Erfahrung im Aufbau sektorspezifischer Paymentsysteme sammeln, die als zunehmend wichtiger bewertet werden.

Visa erleichtert digitale Brieftaschen

Gemeinsam mit Googles Android Pay und Banken aus Großbritannien hat Visa Europe ein neues „Digital Enablement Programme“ (VEDEP) gestartet. Es soll Banken mit Anbietern von mobilen Wallets verbinden, um einen sofortigen Zugang und eine schnelle Implementierung zu ermöglichen. Das Programm stellt Banken und Technologieunternehmen einen fertigen Rahmen bereit, der die Token-Technologie von Visa beinhaltet. Banken, die an dem VEDEP-Programm teilnehmen, haben automatisch Zugang zu jedem ebenfalls beteiligten Wallet-Anbieter.

Zu den Vorteilen zählt Visa eine schnellere Integration ohne komplizierte bilaterale rechtliche Vereinbarungen, kommerzielle Rahmenbedingungen ohne Gebühren zwischen Technologiepartnern und Banken, Skalierbarkeit, da Drittanbieter von Wallets Zugang zum Netzwerk von Visa Europe mit mehr als 3 000 Banken erhalten. Das Programm startet zunächst in Großbritannien und soll in den kommenden Monaten europaweit eingeführt werden.

Gemeinde Zug akzeptiert Bitcoins

Der Stadtrat der Stadt Zug hat im Mai beschlossen, Bitcoins als Zahlungsmittel zu akzeptieren. Damit will der Stadtrat gegen-

über den Fintech-Unternehmen in der Region und der Öffentlichkeit Offenheit für neue Technologien zum Ausdruck bringen und eigene Erfahrungen sammeln. Das Pilotprojekt der Stadtverwaltung bleibt vorerst auf gebührenpflichtige Leistungen der Einwohnerkontrolle der Stadt Zug bis zu einer Grenze von 200 Franken beschränkt. Ende 2016 sollen die bis dahin gesammelten Erfahrungen analysiert werden. Dann will der Stadtrat entscheiden, ob Bitcoins und gegebenenfalls andere digitale Währungen in Zukunft als Zahlungsmittel für weitere städtische Dienstleistungen akzeptiert werden sollen.

Worldline erhält Visa-Zertifikat für Pay-Wave mit HCE

Worldline hat als erstes Unternehmen in Europa das durchgehende Visa-Zertifikat für den Einsatz seiner Cloud-basierten Zahlungslösung erhalten. Mit der Lösung können Emittenten ihren Kunden Visa Paywave mit integrierter HCE-Technologie (Host Card Emulation) für ihre Android-Smartphones anbieten. Die Worldline Lösung garantiert ein hohes Maß an Sicherheit bei der Transaktion und wird weltweit an allen kontaktlosen Visa-Terminals akzeptiert. Die zertifizierte Lösung besteht in der Digitalisierung von Zahlungsberechtigungen und deren Bereitstellung auf mobilen Android-Geräten, bei der zum Zeitpunkt der Zahlung eine Internetverbindung des Smartphones nicht notwendig ist.

Concardis kooperiert mit Alipay

Anfang Juni haben Alipay und die Concardis GmbH, Eschborn, ihre Zusammenarbeit für Deutschland angekündigt. Durch diese Partnerschaft kann Alipay einfach in das gesamte Händlerportfolio des Acquirers integriert werden. Die Aktivierung der

Alipay-Lösung erfolgt über ein normales Software-Update und die Unterzeichnung des Akzeptanzvertrags durch den Händler.

Bereits im Dezember 2015 hatte Wirecard eine ähnliche Kooperation mit Alipay vereinbart. Diese Zusammenarbeit wird ab Mitte Juli 2016 am Münchner Flughafen deutlich ausgeweitet. Durch eine Vereinbarung mit der Eurotrade Flughafen München Handels-GmbH ist dann in allen 60 Eurotrade-Geschäften das Bezahlen mit der Alipay-App möglich.

Mobile Payment: Twint und Paymit fusionieren

Die Schweizer Banken Credit Suisse, Post Finance, Raiffeisen, UBS und ZKB, der Finanzinfrastrukturdienstleister Six und die Lebensmitteleinzelhandelsketten Coop und Migros sowie Swisscom haben sich auf eine gemeinsame Lösung für ein Schweizer Mobile-Payment-System verständigt. Es soll die Stärken von Paymit und Twint verbinden. Neben der Paymentfunktion sollen Mehrwertleistungen maßgebende Elemente der gemeinsamen Lösung sein.

Die Zusammenlegung der beiden Systeme Twint und Paymit soll im Laufe des Herbstes 2016 erfolgen. Weiterentwicklung und Betrieb werden an ein eigenes Unternehmen übertragen, an dem die fünf größten Banken und Six beteiligt sein werden. Es wird von Jürg Weber präsiert und von Thierry Kneissler als CEO geleitet.

Impressum

Herausgegeben von der Redaktion der Zeitschrift **cards Karten cartes**, Postfach 11 11 51, 60046 Frankfurt am Main. Beilage zu bank und markt 7/2016. Die nächste Service-Ausgabe erscheint im September 2016.